

Kaffee statt Krawall, Bars statt Barrikaden

Mit ehrenamtlichen Gästeführern Hamburgs Schanzen-Viertel erfahren

Fotos: ©mobilWERK e. V.



Es geht los – drei „Schanze erfahren“-Gäste warten auf den Start ihrer Tour

„Wo brennen denn die Barrikaden?“ diese Frage hören die Schanze-erfahren-Gästeführer fast immer zu Beginn ihrer Touren. Initiator Torsten Ploebusch und seine Partnerin Susanne Turß wohnen seit 2007 in dem Hamburger Szene-Viertel, das viele Jahre für seine Straßenschlachten und Demos berühmt war. Doch auch heute können sie ihre Gäste wieder beruhigen: „Die Proteste sind deutlich weniger geworden. Randalie gibt es eigentlich nur noch auf dem Schanzenfest Ende August – und die geht nicht von den Bewohnern, sondern von Krawalltouristen aus.“

Wir sind nicht auf Krawall, sondern auf einen Insider-Einblick in das bunte Viertel abseits der Reiseführer-Tipps aus, und bei Susanne und Torsten genau an der richtigen Adresse. Ehrenamtlich zeigen sie oder ihre derzeit sieben Co-Guides ganz individuell nach Gästewunsch ihren Stadtteil. Maßgeschneidert und barrierefrei, von Rollifahrern für Rollifahrer und Fußgänger oder von Fußgängern für Rollifahrer. Alle sind in Sachen Barrierefreiheit bestens geschult. Nur auf Gruppenführungen wird bewusst verzichtet.

Torsten ist seit einem Unfall 2004 selbst auf den Rollstuhl angewiesen und kennt die Cafés, Clubs und Cocktailbars ohne Hindernisse. „Oft lohnt es sich aber, um Hilfe zu bitten und sich mal eine Stufe hochziehen zu lassen“, sagt der 44-Jährige und wir sehen sofort, was er meint. Zu Beginn unserer Tour stehen wir in der Bartelstraße 11 vor dem „Selektar Reggae Record Shop“. Eine Treppenstufe trennt Fans von Vinyl und seltenen Musikaufnahmen vom Paradies. „Einfach einmal an die Scheibe klopfen, dann kommt jemand. Die Leute in der Schanze sind sehr hilfsbereit“, erzählt Torsten. Eine Rundum-



Die Karo-Diele ist besonders samstags zur „Floh-Schanze“ ein beliebtes Ziel

Tour mit Einblicken in die geheimsten Ecken, schönsten Shops, besten Cocktailbars und Restaurants haben wir uns gewünscht. Und als Kaffee-Junkies wollen wir natürlich wissen, wo das Ambiente zum Auffüllen des Koffein-Levels am ansprechendsten ist.

Erstmal geht es über das Schulterblatt, die Lebensader des Viertels, das mit vollem Namen Sternschanze heißt und Hamburgs kleinster Stadtteil ist. Unter Hamburgern wird das von Feierfreudigen stark frequentierte Schulterblatt auch „Galao-Strich“ genannt, seitdem ein portugiesischer Milchkaffee to go zu einer Art Standard-Accessoire der Szenegänger geworden ist. „Koffeinhaltige und kulinarische Highlights werdet Ihr hier nicht finden, eher Einheitspizzen und überteuerten Kaffee“, verrät uns Susanne. In dem einstigen Arbeiterviertel sind nicht nur die Mietpreise kräftig angestiegen, seitdem Hippe und Kreative es für sich entdeckt haben.

Wir freuen uns über Susannes Tipp. Die Cafés und Restaurants, die sich hier in Altbauten gegenüber dem besetzten linken Kulturzentrum „Rote Flora“ dicht drängen, stellen nämlich eine wahre Reizüberflutung dar. Susanne und Torsten wissen, wo es guten Kaffee gibt. Nur zwei Straßen weiter ist der Trubel schlagartig vorbei und gestresste Touristen und Großstadtmenschen finden im „Café unter den Linden“ in der Juliusstraße 16 eine Oase der Ruhe mit leckerem Kuchen, kleiner Tageskarte und großer Auswahl an Zeitungen. Koffein-Junkies, die das Schulterblatt Richtung Osten kreuzen, werden im „Elbgold“ glücklich. Hier werden nach alter hanseatischer Tradition feinste Kaffeebohnen geröstet. Diese können im urigen Ambiente der ehemaligen Schlachthalle frisch aufgebriht genossen oder als Mitbringsel erworben werden.



Südliches Flair im hohen Norden versprüht das Schulterblatt, auch „Galao-Strich“ genannt.



Iberische Spezialitäten gibt's im Supermarkt „La Torre“ – eine Institution in der Schanze.

Gestärkt geht es weiter, vorbei an Boutiquen mit angesagten Hamburger Labels, die längst das Innenstadt-Preisniveau erreicht haben, dem „Goldfischglas“ mit toller Cocktaillkarte und bestem Blick auf vorbei Flanierende und der in einem ehemaligen Kurbad residierenden „Bar Rossi“, die schon Mariah Carey für einen Musikvideo-Dreh auserkor. Der „Schanzenstern“ lädt zu leckeren Bio-Gerichten ein – und verfügt über eine in der Schanze leider raren Rolli-Toilette.

Historische Häuser wechseln sich mit moderner Glasarchitektur ab, kleine Kioske in Koexistenz mit einem Fachgeschäft für Schlachtzubehör und einem hippen Apple-Store sind nur ein Beispiel für die Mischung, die die Schanze ausmacht. In der Ludwigstraße beherbergte einst ein Jugendstil-Bau die „Mädchenschule“ und die „Knabenschule“. Daneben zeugt ein altes Holzhaus, dessen Bewohner es (noch) standhaft gegen den Abriss verteidigen, von gelebter Hamburger Geschichte. „Widerstand hat hier eine lange Geschichte“, erzählt Susanne, als sie uns durch einen mit bunten Graffiti verzierten Gang in einen Hinterhof an der Schanzenstraße führt. „Im Nationalsozialismus organisierte sich der Widerstand in diesem Viertel, die zahlreichen Hinterhöfe boten ideale Fluchtmöglichkeiten für die Regimegegner.“ Heute findet man in den Hinterhöfen noch alte Lager- oder Arbeiterhäuser, zum großen Teil aufwändig saniert und repräsentative Heimat von Kreativagenturen geworden. Kopfsteinpflaster zeugt von der langen Geschichte und macht den Zugang für Rollifahrer beschwerlich. Der mühsame Weg lohnt aber. Zum Beispiel in die Augustenpassage, die von alten Straßenlaternen und viel Grün flankiert wird.



Gemütlich wie im Wohnzimmer ist es im Café „Herr Max“. Und köstlichen Kuchen gibt es auch.



Die prächtig sanierten Altbauten in der Sternschanze sind heißbegehrt – und entsprechend teuer.

Wir wollen wissen, wie die beiden auf die Idee „Schanze-erfahren“ gekommen sind. „Wir waren in New York, und sind dort auf die Big Apple Greeter gestoßen“, erzählt Torsten. „Julie, eine Rollifahrerin aus Brooklyn, hat uns ihr New York gezeigt, uns auf versteckte Märkte geführt und uns die Tricks und Kniffe der Subways erklärt. Wir waren total begeistert von dem Konzept und diesem ganz besonderen Eindruck, den man so von einer Stadt bekommt. Das wollten wir auch machen.“ Es scheint gelungen.

Wer einen Guide von Schanze-erfahren treffen möchte, kann auf der Website www.schanze-erfahren.de seine individuellen Wünsche äußern. Tipps für die Anreise finden sich hier ebenfalls. Auch barrierefreie Hotel-Empfehlungen gibt es bei Susanne und Torsten – zum Beispiel das neue Scandic Hamburg Emporio mit 33 rollstuhlgerechten Zimmern, das eigens einen Berater für Barrierefreiheit beschäftigt.

i Big Apple Greeter oder Pariser für einen Tag: In diesen Städten bieten Ehrenamtliche kostenlose Touren an

Neben New York, der Mutterstadt aller Greeter (www.bigapplegreeter.org), haben sich auch in Deutschland mittlerweile zahlreiche ehrenamtliche Gästeführer organisiert, so zum Beispiel in Hamburg (www.hamburg-greeter.de), München (www.munich-greeter.de) und Berlin (www.berlin-greeter.org). Auch wenn diese nicht auf Rollifahrer spezialisiert sind, ist die Bereitschaft groß, entsprechende Touren zusammenzustellen. Vorbildlich die Franzosen: Auf der Homepage www.parisiendunjour.fr, die teilweise sogar auf Deutsch verfügbar ist, gibt es eine extra Info-Seite für Menschen mit Handicap. Und auch die Londoner stellen ein Extra-Anmeldeformular zur Verfügung: www.londongreeters.org.

Miriam Flüß